

D. (Belgien), 15. 5. 15.

Sie haben mich mit den lukullischen und geistigen Genüssen herzlich erfreut. Ich und alle feldgrauen Berufsgenossen wissen und sind überzeugt, daß Sie daheim Großes leisten und auch heldenhaft kämpfen für Haus und Beruf. Hoffentlich liegt die Zeit nicht mehr fern, daß wir, wie früher, wieder auf unseren alten Posten stehen und gemeinsam mit Ihnen für die engeren Interessen unseres schönen Berufes uns betätigen können, dem Vaterlande, dem Buchhandel und uns allen zum Wohle. In Dankbarkeit grüßt Sie

Ihr ergebener  
Fritz Oltmanns.

Feuerlinie, 16. 5. 15.

Heute empfang ich ein großes Paket. Überrascht stelle ich den Absender fest: ein Kantategruß vom Verein Dresdner Buchhändler. Allerschönsten Dank!

Tagüber herrscht im Telephon-Unterstand reger Betrieb. Die Apparate tuten, Gespräche sausen in den Drähten aus den vorderen Gräben zu den Reservisten, bis hinter zu den großen Bagagen und Stappen, Offiziere gehen aus und ein. Da ist nicht die rechte Gelegenheit, diese Gaben der Liebe der Stille zu entnehmen. Heute nacht, während der Telephon-Wache von 2-4 Uhr — da ist mehr Ruhe, da hat man Ruhe, derartige Grüße in vollen Zügen zu genießen.

Ein paar Stunden Schlaf, und die Zeit der Wache ist herangelommen. Überrascht und erfreut finde ich die delikatesten Sachen — ein Kantatemahl vorm Feinde! Diese Schätze werden nicht Ratten noch Mäuse fressen! Noch in den poetischen Gruß versenkt, tönt ein wohlbekanntes Knattern und Pfeifen an mein Ohr. Ich öffne die Tür, ping, ping kommen die Kotkehler geflogen, suitt, suitt . . . sausen die Querschläger. Da kommt auch schon Leben in die Apparate. Anfragen und Befehle jagen einander, während auch schon draußen der Mund der Geschütze schwerwiegende Worte spricht. Bei uns herrscht gute Feuerdisziplin, wer kein Ziel hat, schießt nicht! Im Banne der Pflicht ist schnell eine Stunde verschwunden. Das Geschiesse verebbt, ein feindlicher Feuerüberfall! Noch die üblichen Meldungen: Verluste . . . Munitionsverbrauch usw., dann ist wieder Ruhe, dieselbe brütende Stille wie vorher. Jetzt kann ich mit Genuß die Bündeln an eine »Simonsche Schwere« legen!

»Und aus den Ringen entsteigt mir die Stadt mit dem Frauendom,  
Die Stadt mit dem lachenden Elbestrom.«

Mit freundlichen Grüßen bin ich Ihr ergebener

Kurt Wilhelm,  
Telephontruppenführer  
Ref.-N.-G.-N. 103  
XII. N.-A.-N. 23. Ref.-Div.

N., den 16. 5. 1915.

Für die mir gesandten Liebesgaben, welche vorzüglich in meine Hände gelangt sind, sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank. Gemeinschaftlich, wie wir alle an dem großen Werke arbeiten, so teilen wir auch alles brüderlich, was aus der Heimat kommt; und so habe auch ich mich veranlaßt gesehen, die mir gesandten Erfrischungen, Delikatessen und Zigarren im Kreise meiner Kameraden zu teilen. Auch sie lassen herzlichst durch mich danken. Der edle, gute Geist, der durch solche Sendungen von unseren Berufsgenossen und der gesamten deutschen Bevölkerung zum Ausdruck gebracht wird, hat eine unbeschreibliche Wirkung auf sämtliche im Felde stehenden Militärpersonen. Wir sind uns darin eins, daß wir unsere Dankbarkeit unseren Berufsgenossen in der Heimat und der gesamten deutschen Bevölkerung gegenüber nur dadurch beweisen können, daß wir aushalten und kämpfen, bis wir einen ruhmreichen und ehrenvollen Frieden erzwungen haben. Von dieser Hoffnung sind wir alle beseelt. Hoffentlich geht sie auch in Erfüllung. Unter nochmaliger Dankesversicherung verbleibt mit den ergebensten Grüßen

Ihr N. Dieze.

J., 22. Mai 1915.

Sehr geehrte Herren!

Haben Sie ergebensten Dank für die Liebenswürdigkeit, mit der Sie mich durch die Übersendung Ihres Paketes überraschten. Es kam alles in tadellosem Zustande an, und da gerade Pfingstsonnabend ist, werden die verschiedenen Lederbissen nicht wenig dazu beitragen, die Pfingsttage so angenehm wie möglich zu gestalten.

Ganz besondere Freude haben mir die Herren des B. D. B. mit der Zusendung des I. Teiles von Goethes Faust gemacht, und ich erwarte sehnsüchtig den Augenblick, wo ich Zeit haben werde, mich der Lektüre dieses Bändchens hinzugeben.

Unser Regiment hat jetzt besonders anstrengende Tage hinter sich. Nachdem wir bereits im März in der Champagneschlacht ernste Kämpfe zu bestehen hatten, waren es jetzt am 10. Mai in erster Linie die 1.

und die 4. Kompagnie, die wiederum durch die erfolgreiche Erstürmung zweier französischer Gräben Siegeslorbeeren an die Fahne des Regiments heften konnten. Die folgenden Tage und Nächte waren nicht weniger anstrengend; galt es doch, die verschiedenen Versuche der Franzosen, die Gräben wieder zurückzuerobern, zu vereiteln. Es gelang uns glänzend.

Daß nach so heißen und an Entbehrungen reichen Tagen die Freude über das Paket der Herren des B. D. B. eine ganz besonders große war, können Sie sich gewiß leicht vorstellen. Nehmen Sie nochmals herzlichen Dank für Ihre freundliche Überraschung entgegen.

Ergebensten Gruß

Hermann Püschel,  
(i. S. Bleyl & Kämmerer, Blasewitz)  
z. B. 2. Gren.-Regt. 101, 4. Komp.

G., 23. 5. 1915.

Sehr geehrter Herr Foden!

An Sie erlaube ich mir, mich zu wenden, und bitte Sie, dem Verein Dresdner Buchhändler meinen herzlichsten Dank auszurichten für das feine Paket, das ich ins Feld geschickt bekam. — War das eine freudige Überraschung, wie ich mir das Paket holte und es öffnete, alles Lederbissen, die man hier draußen so sehr schätzt, so erwünschte Abwechslungen, denn die übliche Kost ist doch immer wieder »harte Wurst«. Aber nicht nur an leibliche Genüsse, auch an literarische ist gedacht. »Faust« ist mir schon jetzt ein lieber Begleiter in den Schützengraben geworden, und in mancher Wachtpause greift die Hand in die rechte Rocktasche. — Ihnen, verehrter Herr Foden, auch für den poetischen Gruß besten Dank! — Wie mir's scheinen will, kann man auch durch das Paket noch kollegiale Bekanntschaften machen. Gehe ich neulich durch den Schützengraben und sehe ich einen Unteroffizier im Faust (Heyder) lesen. Natürlich erkundigte ich mich sofort, ob ich einen Kollegen vor mir habe. »Nein, aber der Unteroffizier Klöber ist Buchhändler, von dem lieb ich das Buch«. — Nun bin ich auf der Suche nach dem Kollegen Klöber. Nochmals herzlichsten Dank! Mit ergebensten Grüßen

G. Krüger.

L., 23. 5. 1915.

Liebe Kollegen!

Eine prächtige Feldpostsendung des Vereins Dresdner Buchhändler ist unter poetischer Begleitung bei mir glücklich gelandet. Wenn ich für die leiblichen und geistigen Genüsse (die schöne Faust-Ausgabe ist mir eine große Freude) hier durch diese Zeilen meinen herzlichsten aufrichtigen Dank ausspreche, so muß ich diesem noch einiges Vereimtes anschließen\*) für den herzlichen poetischen Gruß unseres lieben Hayno Foden.

Je länger man nun so draußen, fern der Heimat und der altgewohnten Arbeitsstätte ist, desto öfter fliegen die Gedanken zurück zu dem Kreis, in dem sich früher gleichmäßig Leben und Arbeit abspielten, desto stärker hat man den Wunsch, mal wieder mit denen zusammen zu sein, die man früher immer um sich hatte. Aber es heißt halt noch lange Geduld haben, und besonders wenn uns nun noch ein neuer Feind entgegentritt, das treulose Volk der Raffaroni-Banden. Tut aber nichts, die bekommen erst recht ihre Prügel, und nicht zu knapp.

Mir geht's hier gut, und auch mein Quartier in einem schönen großen Gut läßt nichts zu wünschen übrig. Wir haben einen großen Garten dabei, aus dem wir täglich Spargel verzehren. Erdbeeren gibt's in etwa zehn Tagen in schweren Mengen, aber das Schicksal wird uns wohl darum betrügen, denn es verlautet, daß wir diese Woche unser L. verlassen müssen, wo wir nun seit Anfang März gehaust haben. Hoffentlich wird das nächste Quartier auch ein standesgemäßes.

Mit dem Wunsche für ein gesundes und frohes Wiedersehen grüßt alle Kollegen herzlichst

Ihr  
Adolf Beschoren.

Sehr geehrte Herren!

»Es war ein Sonntag hell und klar.« Ich sitze in meinem Quartier zu A., einem ehemaligen Restaurant, und denke über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft nach, als ich zu meiner unbeschreiblichen Freude die Aufforderung erhalte, mir bei der Feldküche ein für mich soeben angekommenes großes Paket abzuholen. Voll Erwartung eile ich hin, um es in Empfang zu nehmen. Immer größer wird mein Erstaunen, als mir ein Riesepaket vom Verein Dresdner Buchhändler in die Hand gedrückt wird. Ich sehe nochmals genau hin: Es ist tatsächlich an mich adressiert! Glückstrahlend habe ich all die Herr-

\*) Abgedruckt im Vbl. Nr. 131, v. 10. 6. 1915.